

Windkraftfreie Urlaubsziele

- Zu Sibyllenbad und die Windkraftnutzung im Landkreis schreibt ein Gast aus Baden-Württemberg:

„Ich möchte der Reaktion und den Lesern ihrer Zeitung gerne mitteilen, wie ich nach einem ersten Besuch in Neualbenreuth das touristische Potenzial der Region einschätze. Meine Frau und ich waren wegen des Sibyllenbades gekommen. Sowohl Ausstattung als auch Service und gastronomisches Angebot fanden wir überzeugend. Ebenso das Hotel mit Bademantelgang zum Bad.

Daneben haben wir das kulinarische Angebot von Gasthöfen und Restaurants der Umgebung schätzen gelernt. Es ist zu begrüßen, dass die heimische Gastronomie durch das Sibyllenbad gestärkt wird. Das Bad mit seinen Besuchern auch von außerhalb Bayerns erweist sich als ein Wirtschaftsfaktor erster Güte für die gesamte Region.

Wir haben uns aber auch deswegen so wohl gefühlt, weil wir die Landschaft

genießen konnten, ohne durch den Anblick und die Geräusche von Windkraftanlagen gestört zu werden. Da auch in der Nähe unseres Wohnortes 200 Meter hohe Windkraftanlagen gebaut werden, sind wir vielleicht besonders sensibel geworden. Da dies aber auch andernorts geschieht, dürfte wir nicht die einzigen sein, die nach einem windkraftfreien Urlaubsziel schauen.

Ich kann den politischen Entscheidungsträgern hier nur raten: „Schonen Sie ihre wunderschöne und beschauliche Heimat.“ Solche windkraftfreien Landschaften werden immer seltener in Deutschland und damit für den Tourismus immer wertvoller. Meine Frau und ich haben uns jedenfalls vorgenommen wiederzukommen. Auch um die Umgebung mit dem Fahrrad zu erkunden. Wir können daher nur hoffen, dass die Windkraftplanungen auch außerhalb von Neualbenreuth begrenzt werden.

Dr. Karl-Heinz Glandorf
74544 Michelbach/Bilz

Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe sinnwährend zu kürzen.

9.1.2017

Leserbrief zum Artikel „Windpark nimmt nächste Hürde“ im Neuen Tag vom 3.2.2017:

Ja, jetzt haben wir es bald endlich auch geschafft! Die Parklandschaft im Landkreis Tirschenreuth ist vollständig.

Wir haben Geschichtspark, Fischhofpark, Kurpark, Naturpark, Stadtpark und nun noch mindestens einen „Windpark“.

Wie, Sie merken da keinen Unterschied? Doch? Na, Gott sei Dank! Im Geschichtspark erfahren wir Geschichte und Bildung, in anderen erleben wir Natur, finden Ruhe und Erholung. Was aber finden wir im Windpark?

Ein paar von der Energiewende erregte Professoren, Planer, Gutachter und Politiker, verschmitzt lächelnde und sich Hände reibende Grundstückseigentümer und Investoren, ein paar grüne und rote Männchen und Weibchen und bezahlbaren Strom suchende Hartz IV – Empfänger und Rentner(Innen).

Während wir in unseren jetzigen Parks nahezu ausnahmslos freien Eintritt haben, zahlen wir für die Windparks pro Person mit der EEG-Umlage, gesetzlich erzwungen, jährlich 400 Euro Eintritt. Und dabei wollen die meisten da gar nicht rein! Und für den Strom müssen wir zusätzlich bezahlen!

Na gäiht`s nu? Hob`m mir nuu alle am Christbaam oder zählen wir, wie Sigmar Gabriel mutmaßte, alle schon zu den Bekloppten in Deutschland, wenn es um die „Energiewende“ geht?

Ausdrücklich loben muss man die Marktgemeinde Mähring und auch die Stadt Cheb, die angebotene „Unterstützungsgelder“ („Judaslohn“, weil unsere Heimat verraten wird und „Blutgeld“, weil unsere Landschaften in ihren natürlichen Schönheiten ausgelöscht werden) nicht angenommen hat.

Ach ja, noch zum Klimaschutz: Die „Energiewende“ wird fortwährend als zentrales Thema für den Klimaschutz bezeichnet. Diese These ist und bleibt falsch! Deutschland trägt zu den globalen CO²-Emissionen ungefähr 2,3 Prozent bei. Diese Größe kommt alle 14 Monate durch China und Indien neu hinzu. Maßgeblich ist hier der gesamte Energieverbrauch, also auch Verkehr und Wärme. Mit Windkraft kann lediglich 0,05 Prozent der globalen Emissionen beeinflusst werden. Und selbst auch dieser Wert ist trügerisch, weil durch den Zappelstrom durch Wind und Sonne, konventionelle Kraftwerke im Stop-and-go-Betrieb weiter gehalten werden müssen. Im Ergebnis sinkt der CO²-Ausstoß also nicht, im Gegenteil! Dazu kommt noch, dass für „Windstier!“ im Wald Tausende von Bäumen abgeholzt werden, die tonnenweise CO² speichern könnten. Und: Die Produktion der WKA verbraucht auch unwiederbringliche Ressourcen, insbesondere Seltene Erden und die knapp werdende Ressource Sand für Windradstraßen und – fundamente, von den nur mit hoher Energie oder gar nicht recyclebaren Metallen und Kunststoffen für diese Windmonster ganz zu schweigen!

Also, ihr „Energiewendler“, stoppt diesen Blödsinn und lasst Euch was Besseres einfallen, als den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen, Landschaften zu zerstören und Unfrieden in unserer Heimat zu stiften!

Was erlauben Deutschland? Spielen wie Flasche leer! Habe fertig! Helau!

Albert Köstler, Neualbenreuth

Vorsitzender der Bürgeraktion „Gegenwind im Stiftland“



Bürgeraktion GegenWind Stifftland e. V.

Bürgeraktion GegenWind Stifftland e.V., Albrechtstr. 8, 95698 Neualbenreuth

Herrn
MdB Albert Rupprecht
Abgeordnetenbüro
Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1

11011 Berlin

Informationen über uns unter:
www.gegenwind-stifftland.de

Neualbenreuth, den 30.8.2018

Energiewende

Hier: Einsatz für den Erhalt der 10H – Regelung in Bayern und Ausweitung auf die gesamte Bundesrepublik und Beschluss eines Moratoriums bis ein schlüssiges Energiewende-Konzept ohne weitere Kostenmehrungen zustande kommt

Sehr geehrter Herr Abgeordneter,
lieber Albert,

Dein kurzfristig anberaumter Besuch in Neualbenreuth gibt mir als Vorsitzender unserer Bürgeraktion „GegenWind im Stifftland e.V.“ und als 2. Kreisvorsitzender des neuen Naturschutzverbandes VLAB Gelegenheit, mich zu den unseren Raum und mittlerweile mehr als 1000 Bürgerinitiativen bedrohenden Gefahren, die aus der panikartig beschlossenen „Energiewende“ erwachsen, zu äußern. Zunächst darf ich Dir und allen in der CSU danken, dass die 10H-Regelung in Bayern durchgesetzt worden ist. Diese Gesetzesregelung, die allen Bundesländern offen stehen würde, sieht für Windkraftanlagen in Bayern seit 2014 zum Schutz der Anwohner einen Abstand der zehnfachen Anlagenhöhe von einer Wohnbebauung vor.

Gleichzeitig fordern wir aber auch, angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen und der hoffentlich danach nicht notwendigen Koalitionsverhandlungen, „10 H“ kompromisslos auch nach der Wahl beizubehalten.

Die geltende Abstandsregelung für die mittlerweile über 200 m hohen Windräder, die für Kommunen auch die Option enthält, einen geringeren Mindestabstand festzulegen, hat sich bewährt. So stellt auch die Staatsregierung fest: 10 H hat sehr zu Befriedung der Streitigkeiten um die Windkraft in Bayern beigetragen. Sie gibt den Kommunen beim Windkraftausbau mehr Verantwortung und stärkt somit die Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort.

Von der Windkraftlobby, die nach wie vor durch die hoch subventionierte Förderung im EEG profitiert, wird diese Abstandsregelung, die der Gesundheit der Bevölkerung vor Emissionen und Bedrängung dient, verstärkt gerade wieder vor der Landtagswahl, in Frage gestellt.

Ermutigend in diesem Zusammenhang ist die Klarstellung von Ministerpräsident Dr. Markus Söder bei der Bürgersprechstunde in Rosenheim vom 7.6.2018, dass nicht geplant sei, die 10-H-Regelung aufzuheben.

Bankverbindung
Volksbank Raiffeisenbank Nordoberpfalz
Kto-Nr. 960 1643 BLZ 753 900 00
IBAN DE40 7539 0000 0009 6016 43
BIC GENODEF1WEV

1. Vorsitzender
Albert Köstler
Albrechtstraße 8
95698 Neualbenreuth
☎ 09638 - 515

Schatzmeister
Günter Fuhrmann
Poxdorf 4
95698 Neualbenreuth
☎ 09638 - 706

Schriftführer
Christa Koller
Maiersreuth 16
95698 Neualbenreuth
☎ 09638 - 1254



Bürgeraktion GegenWind Stifftland e. V.

Wir, die Bürgeraktion „GegenWind Stifftland e.V.“ und alle Gegeninitiativen sorgen sich jedoch, ob die Regelung eventuelle Koalitionsverhandlungen unbeschadet überstehen wird, oder ob wieder weitere Windparks unsere Erholungslandschaften, auch hier in und um Sibyllenbad und die Klosterstadt Waldsassen zerstören und unsere Orte umzingelt werden.

Strom – Chaos hält an

Wir und mittlerweile eine Vielzahl von betroffenen und bedrohten Bürgerinnen und Bürgern unserer Republik hoffen auf ein Umdenken und Gegensteuern im Energiewende-Chaos: Die immer noch vorherrschende Windeuphorie gefährdet den Wirtschaftsstandort Deutschland und unsere Zukunft, anstatt diese zu sichern. Volksökonomien, Spitzenmanager, Politiker und Naturschützer warnen energisch, und fordern einen Stopp der jährlich mit bis zu 30 Milliarden subventionierten EEG-Planwirtschaft.

Die Grundlast an Strom - welche ermöglicht, dass zu jeder Tages- und Nachtzeit ausreichend Strom zur Verfügung steht - lässt sich auch mit noch so vielen Windkraftanlagen nicht decken. Es muss nach wie vor immer ein kompletter Kraftwerkspark im Hintergrund bereitstehen. Weil die „Erneuerbaren Energien“ nur in schwankender Form Energie, mehr oder weniger zusätzlich zur Grundlast liefern, und weil das ständige Auf- und Abregeln der Kraftwerke viel Energie verschlingt, wurde bisher durch den Ausbau der „Erneuerbaren Energien“ in der BRD kein CO² zum Klimaschutz eingespart. Zusätzlich wird sträflich verdrängt, dass die nahezu 30.000 WKA's allein schon wegen der Mechanismen des EU-weit gedeckelten CO²-Zertifikatenhandels gleichfalls keine CO² - Einsparung erbringen konnten.

So lässt sich unser Strom-, und schon gar nicht das Gesamtenergieproblem lösen, da für die dringend erforderliche Speicherung bei tage- oder wochenlanger Windflaute praxistaugliche, halbwegs wirtschaftliche Lösungen nicht ersichtlich sind. Bedingt durch die hohen Wirkungsgradverluste und die hohen Kapitalkosten bei der Power-to-Gas-Technologie sind die Kosten für synthetisches Methan, selbst nach vorsichtigen Schätzungen, nahezu um den Faktor 4,5 höher als die aktuellen Kosten von Erdgas.

Pumpspeicher-Kraftwerke können rechnerisch die Versorgung nur für ca. 30 – 40 Minuten sicherstellen, daher sind für die oft tage- und wochenlangen Windflauten, und für die vielen Jahresstunden, in denen keine Sonne scheint, zusätzlich teure konventionelle Reserve-Schattenkraftwerke bereitzuhalten.

Ein weiterer Zubau schafft vielmehr neue Probleme

Der Vorsitzende des Bundesverbandes Windenergie Bayern hat eingeräumt, dass Windkraftanlagen an den windschwächeren süddeutschen Standorten wie in Bayern für rund 9 ct/kwh produzieren können, im Rest der BRD dagegen für günstigere 7 ct/kwh.

Der Windlobby ist es erneut gelungen, diese, immerhin 29% höheren Kosten für schlechte, windarme Standorte, auch beim neuen EEG-Ausschreibungsverfahren, nunmehr über § 36 h EEG 2017, über deutlich höhere EEG-Subventionen auszugleichen.

Diese Regelung ist ein volks- und marktwirtschaftliches Unding. Sie führt zu einer weiteren Belastung der Stromkunden.

Im Jahre 2016 wurden 643 Millionen € für Strom bezahlt, der wegen drohender Überlastung der Netze nicht eingespeist werden konnte. Auch diese Kosten werden über die Netzentgelte auf die Strombezieher umgelegt. Im vergangenen Jahr mussten die Verbraucher eine

Bankverbindung
Volksbank Raiffeisenbank Nordoberpfalz
Kto-Nr. 960 1643 BLZ 753 900 00
IBAN DE40 7539 0000 0009 6016 43
BIC GENODEF1WEV

1. Vorsitzender
Albert Köstler
Albrechtstraße 8
95698 Neualbenreuth
☎ 09638 - 515

Schatzmeister
Günter Fuhrmann
Poxdorf 4
95698 Neualbenreuth
☎ 09638 - 706

Schriftführer
Christa Koller
Maiersreuth 16
95698 Neualbenreuth
☎ 09638 - 1254



Bürgeraktion GegenWind Stifftland e. V.

Rekordsumme aufbringen, um die Stromnetze unter den Bedingungen der Energiewende stabil zu halten. Wie aus der Jahresbilanz der Bundesnetzagentur hervorgeht, zahlten die Stromabnehmer 2017 insgesamt 1,4 Milliarden für notfallartige Eingriffe ins Stromnetz.

In Deutschland steigt zudem die Anzahl der Stunden mit negativen Strompreisen. Der Strompreis wird an der Börse ermittelt und sobald ein Überangebot an Strom (z.B. durch hohe Wind- und Solarstromproduktion an Sonn- und Feiertagen) existiert, kommt es zu negativen Strompreisen. Im Jahr 2017 lag der in Deutschland gehandelte Strompreis insgesamt 146 Stunden im negativen Bereich. Der Stromkunde zahlt dann auch noch die Entsorgung des vorher teuer subventionierten Stroms, um die Netzüberlastung zu vermeiden.

Weitere Argumente hierzu bitte ich der Beilage „Mensch.Natur.Wirtschaft Kompendium für eine vernünftige Energiepolitik“ der Bürgeraktion „Vernunftkraft“ zu entnehmen.

Aus diesen, und noch weiteren gegen die bisher laufende so genannte „Energiewende“ vorzubringenden Argumenten, bitte ich und fordern wir, mit diesem Unfug einmal innezuhalten bis ein schlüssiges, bezahlbares und technisch ausgereiftes Konzept zur Energiefrage steht.

Mit freundlichen Grüßen

Albert Köstler
Neualbenreuth

Bankverbindung
Volksbank Raiffeisenbank Nordoberpfalz
Kto-Nr. 960 1643 BLZ 753 900 00
IBAN DE40 7539 0000 0009 6016 43
BIC GENODEF1WEV

1. Vorsitzender
Albert Köstler
Albrechtstraße 8
95698 Neualbenreuth
☎ 09638 - 515

Schatzmeister
Günter Fuhrmann
Poxdorf 4
95698 Neualbenreuth
☎ 09638 - 706

Schriftführer
Christa Kolter
Maiersreuth 16
95698 Neualbenreuth
☎ 09638 - 1254

Muskateller-Birne und Apfelbeere

Bad Neualbenreuth. (enz) Im vergangenen Jahr hatte die Aktion „Gegenwind im Stiftland e.V.“ beschlossen, Kommunen bei Aufforstungsmaßnahmen und Solitärbaumpflanzungen mit bis zu 500 Euro zu unterstützen, gemäß dem Motto „Aufforsten statt Abholzen für Windkraftmonster“. Als erste Kommune konnte Bad

Der Neue Tag
7.1.2020



Bürgermeister Klaus Meyer, Altbürgermeister Albert Köstler, Vorsitzender der Bürgeraktion „Gegenwind im Stiftland e.V.“, sowie Zweiter Vorsitzender Andreas Rösch (von rechts) bei der Besichtigung der Anpflanzungen aus einer Spende von „Gegenwind“.

Bild: enz

Neualbenreuth diese Spende in Empfang nehmen. An Blickpunkten am ehemaligen Hochbehälter bei Ottengrün und bei Motzersreuth wurden alte Obstsorten und Sträucher mit essbaren Früchten angepflanzt, wie Muskateller-Birne, Kornelkirschen oder Apfelbeere. Diese Blickpunkte sollen in das vorgesehene Konzept der Essbaren Wildpflanzen-Parks mit aufgenommen werden. „Gegenwind“-Vorsitzender Albert Köstler kritisierte den Bund Naturschutz, der sich „zu oft der Windkraft-Lobby ergibt“.

Abb. 1: Lageplan mit Standorten der geplanten Windkraftanlagen

Inspiziert durch die reiche Geschichte der Stadt Bärnau und ihre Lage an der Goldenen Straße, dem wichtigsten Handelsweg im Mittelalter, arbeiten wir seit Jahrzehnten erfolgreich an einem außergewöhnlichen Brückenprojekt, mit dem wir die Kulturgeschichte unserer gemeinsamen Heimat für die Bewohner und Besucher unserer Region erlebbar machen wollen. Das eindrucksvollste Ergebnis unseres ersten grenzüberschreitenden Gemeinschaftsprojekts ist sicherlich der Geschichtspark Bärnau – Tachov.

Als größtes archäologisches Freilandmuseum des Mittelalters in Deutschland hat er inzwischen überregionale Bedeutung erlangt. Aus der anlässlich dieses Projekts geschlossenen Partnerschaft zwischen den Vereinen Via Carolina und Terra Tachovia ist nach und nach ein länderübergreifendes Netzwerk entstanden, das in meist öffentlich geförderten Einzelprojekten mit dem Ziel zusammenarbeitet, den gemeinsamen Kulturraum zu erforschen, zu pflegen und für den naturnahen sanften Tourismus zu erschließen.

Die nun vorliegende Planung droht das unter Einsatz erheblicher öffentlicher Mittel erzielte Ergebnis einer erfolgreichen deutsch-tschechischen Zusammenarbeit in ihrem landschaftlich-kulturellen Kontext, seiner touristischen Wertigkeit und regionalen Identität zu gefährden.

Geschichte erfahren beim Wandern in freier Natur

Die „Meilensteine der Zeit“ und der „Historische Park in der Landschaft“ auf dem Weg von Bärnau nach Tachov sind der Beitrag des Vereins Terra Tachovia zum Gemeinschaftsprojekt Geschichtspark Bärnau–Tachov.

Die „Meilensteine der Zeit“ sind bedeutenden Persönlichkeiten und Ereignissen aus der bayerisch-tschechischen Geschichte gewidmet. Sie stehen entlang der historischen Trasse der Goldenen Straße. Weitere Kunstwerke, die den „Historischen Park in der Landschaft“ zwischen Bärnau und Tachov säumen, sind die Symbolisierung der Wasserscheide Elbe/Donau oberhalb von Stöberlhof, „Norimberg 8 Grad“ direkt auf der Grenze zwischen dem heutigen Schmuckerhof und dessen Standort vor dem Abriss nach der Vertreibung sowie die Skulpturen „Drache im Wald“ und „Rusalka“.

Die geführten deutsch-tschechischen Wanderungen auf der Goldenen Straße vom Geschichtspark Bärnau über den Grenzkamm in die Stadt Tachov sind ein fester Bestandteil unseres jährlichen Veranstaltungsprogramms.

Der Oberpfälzer Waldverein unterhält mehrere Wanderwege entlang des Grenzkamms, vorbei an Prinzfabrik, Paulusbrunnen, „Hansniglkapelle“, Grenzlandturm, Tillyschanze und der Wallfahrtskirche zum gegeißelten Heiland mit Steinbergallee – Relikte aus der Vergangenheit, wie sie dichter an anderer Stelle kaum noch anzutreffen sind. Einer der Wege ist der zertifizierte „Nurtschweg“, einer der bedeutendsten Fernwanderwege des Oberpfälzer Waldes und Teilstück des Europa-Wanderweges E6 von der Ostsee bis zur Adria.

Überregional bedeutend ist auch der Verbindungsweg zwischen deutschem und tschechischem Goldsteig. Er führt durch den Ortsteil Stöberlhof, bevor er bei der Prinzfabrik die Grenze erreicht.

Der Vizinalbahnradweg stellt am „Großen Dürrmaul“, ein mit seinen alten Buchenbeständen heute nur noch selten zu findendes Mischwaldgebiet, den Anschluss an das tschechische Radwandernetz her.

Zielgebiet raumübergreifender Entwicklungskonzepte

Mit unseren Initiativen unterstützen wir die Umsetzung raumübergreifender Entwicklungskonzepte. Der Grenzkamm östlich von Bärnau ist Bestandteil des Grünen Bandes, zu dem eine Machbarkeitsstudie mit dem Themendreiklang Historische Kulturlandschaft – natur-

bezogener Tourismus – Biotopverbund und Biodiversität kurz vor dem Abschluss steht. Auf tschechischer Seite liegt das Naturschutzgebiet „Česky Les“. Als Ökosystem von europaweiter Bedeutung bietet das Grüne Band in diesem Bereich mit seinem grenzübergreifenden Moorgebiet ein Rückzugsgebiet für hochgradig gefährdete Pflanzen- und Tierarten, das als Schutzgebiet von internationalem Rang bewahrt werden muss.

Das mit EU-Mitteln geförderte Projekt Nr. 194 „Grenzüberschreitendes Konzept für den Schutz und das Erleben der Natur des Böhmisches Waldes und der Oberpfalz“ verfolgt ein ähnliches Ziel. Danach sind der Böhmisches Wald und die angrenzenden Gebiete auf der bayerischen Seite als gemeinsamer Raum für den sanften Tourismus zu präsentieren.

Region für die ganzheitliche Erholung von Körper, Geist und Seele

Ganz im Sinne der Zielsetzung von Grünem Band und Projekt Nr. 194 bekundet auch die Ikom Stiftland, ein Zweckverband, in dem zehn Städte und Gemeinden des östlichen Landkreises Tirschenreuth interkommunal zusammenarbeiten, die Absicht, sensible Landschaftsabschnitte für einen nachhaltigen, naturnahen Kulturtourismus zu erschließen. In seinem „Integrierten ländlichen Entwicklungskonzept“ (ILEK) positioniert sich der Verband als „Region für die ganzheitliche Erholung von Körper, Geist und Seele“, wo der Aufenthalt in einer intakten Umgebung ohne Stressfaktoren therapeutische Wirkung entfalten kann.

Zur Absicherung der vereinbarten Ziele sieht das ILEK eine frühzeitige Abstimmung zu Projekten vor, die eine Bedrohung für die Positionierung „Heilsames Landschaftserleben“ sein könnten. Hierzu zählen Vorhaben, die das Landschaftsbild beeinträchtigen ebenso wie qualitative Beeinträchtigungen des Angebotsversprechens eines heilsamen Landschaftserlebnisses.

Im ILEK heißt es wörtlich: „Gerade bei den Besonderheiten zum Thema Landschaft und Kulturlandschaft gilt es sensibel mit Vorhaben umzugehen, die das Landschaftsbild und damit einen wesentlichen Angebotsfaktor der Region beeinflussen. Hierzu zählen Eingriffe wie sie durch Windräder, PV-Anlagen, Neubaugebiete, Umgehungsstraßen, Gewerbegebiete oder Lebensmittelmärkte entstehen.“

Paulusbrunn – Erinnerungs- und Versöhnungskultur auf Augenhöhe

Das unmittelbar am Grenzkamm gelegene, verschwundene Dorf Paulusbrunn steht symbolhaft für das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte, dem Dritten Reich und der daraus resultierenden Vertreibung Deutscher aus ihrer Heimat, der Errichtung des Eisernen Vorhangs und der Zerstörung grenznaher Häuser durch das kommunistische Regime der ČSSR. Hier arbeiten Nachfahren sudetendeutscher Vertriebener und heutige Bewohner der tschechischen Dörfer im Arbeitskreis Paulusbrunn des Vereins Via Carolina – Goldene Straße e.V. an einer Erinnerungs- und Versöhnungskultur auf Augenhöhe.

Mit dem „Böttgerweg“, einem beiderseits der Grenze verlaufenden Rundwanderweg zwischen Hermannsreuth im Norden und der Prinzfabrik im Süden, hat dieser Arbeitskreis ein wegweisendes Vorhaben verwirklicht, das vor allem jungen Menschen auf anschaulichen zweisprachigen Informationstafeln entlang des Weges die gemeinsame Geschichte nahebringen soll. Er führt vorbei an der restaurierten Böttgersäule und dem Friedhof des zerstörten Dorfes Paulusbrunn.

Im Rahmen eines grenzüberschreitenden archäologischen Forschungsprojekts beschäftigen sich die Universitäten Pilsen und Bamberg intensiv mit Paulusbrunn. Mit Studenten, Schülern und interessierten Teilnehmern aus beiden Ländern soll dem Dorf durch die Teilfreilegung des Ortes nach dem Vorbild Grafenried beispielgebend für zukünftige Generationen ein „Gesicht“ gegeben werden.

Der Grenzkamm – eine einzigartige Kulturlandschaft

Die von negativen Einflüssen weitestgehend verschont gebliebene Kulturlandschaft entlang des Grenzkamms ist mit ihrer Vielfalt an kulturhistorischen Besonderheiten und Naturschönheiten und durch die erreichten Erfolge bei deren Erschließung für den naturnahen Tourismus zu einem Leuchtturmprojekt für die schonende und nachhaltige Weiterentwicklung sensibler länderübergreifender Schutzzonen geworden.

Von den beschriebenen Bau- und Bodendenkmälern am Grenzkamm sind leider nur wenige in der Denkmalliste des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege enthalten und könnten im Genehmigungsverfahren daher unberücksichtigt bleiben. Dieses kulturelle Erbe darf ihre Wertigkeit nicht verlieren.

Die Realisierung des Vorhabens inmitten einer der letzten noch verbliebenen Ruhezeiten am Bärnauer Grenzkamm würde nicht nur das Ergebnis jahrelanger Bemühungen um den Erhalt dieser hochsensiblen Kulturlandschaft gefährden, es wäre ein Rückschlag für die bisherige erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit und eine Missachtung bestehender Vereinbarungen (ILEK, Deklaration über Partnerschaft und Zusammenarbeit im Grenzland für das Gebiet des bayerisch-tschechischen Grenzlands der Regionen Tachov und Nördlicher Oberpfälzer Wald).

Bitte stellen Sie uns nicht in die Ecke fanatischer Windkraftgegner, denn unsere Vereine sind sich ihrer Verantwortung für unsere Umwelt und künftige Generationen durchaus bewusst. Wir lehnen Windkraftanlagen daher nicht kategorisch ab und sehen in vielen Windkraftprojekten der Oberpfalz und im benachbarten Oberfranken gelungene Projekte zur Gewinnung regenerativer Energien. Windräder am Grenzkamm sind jedoch ein nicht verantwortbarer Eingriff in das Landschaftsbild, die Kultur- und Naturlandschaft und nicht zuletzt eine Bedrohung für hier heimisch gewordene streng geschützte Arten wie den Schwarzstorch, den Rotmilan und den Seeadler.

In großer Sorge um die Zukunft unserer Heimat laden wir Sie deshalb ganz herzlich ein und bitten Sie, sich als objektiven Makler oberpfälzer Interessen mit uns zusammen einen Eindruck von den möglichen Auswirkungen dieses Projektes zu schaffen.

Einen Abdruck dieses Schreibens erhalten auch

- die Vertreter der Region im Landtag, im Bundestag und im Europäischen Parlament, Tobias Reiß, Tobias Gotthardt, Annette Karl, Anna Schwamberger, Albert Rupprecht, Uli Grötsch, Christian Doleschal,
- der Bezirksheimatpfleger, Herr Dr. Tobias Appl,
- der Landrat des Landkreises Tirschenreuth, Herr Roland Grillmeier,
- und der Bürgermeister der Stadt Bärnau, Herr Alfred Stier.

Mit besten Grüßen aus Bärnau

Alfred Wolf
1. Vorsitzender
0151/405 403 17

Vertreter auf tschechischer Seite:



Terra Tachovia
Ing. Roman Soukup, 1. Vorsitzender



Terra Tachovia

Spekulum Terra Tachovia
Máchova 4831, CZ 347 01 Tachov
IČO 266 55 217

RNDr. Tomáš Peckert, Ph.D.,
Naturwissenschaftler



obec Obora (Gemeinde Obora)
Ing. Dana Lesak
starostka (Bürgermeisterin)

MAS Zlatá cesta, o.p.s.

Pivovarská 281

347 01 Tachov

IČ: 279 60 820



LAG (MAS) Zlatá cesta, o.p.s.
Pavel Bluma, Direktor

Regionální vzdělávací a informační
středisko, příspěvková organizace (1)
Školní 1094, 347 01 Tachov, IČ: 712 34 608
DIC: CZ71234608, tel.: +420 374 774 417
mobil: +420 776 744 472, www.revis-tachov.cz



REVIS - Regionales Bildungs- und
Informationszentrum,
Beitragsorganisation
Mgr. Alexandra Hrušková, Direktorin

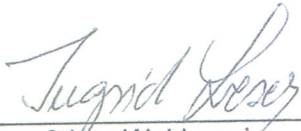
© MĚSTO
TACHOV
PSČ 347 01



Město Tachov (Stadt Tachov)
Mgr. Ladislav Macák
starosta (Bürgermeister)

Euregio Egrensis, Prääsident
obec Halže (Gemeinde Halže)
Frantisek Čurka
starosta (Bürgermeister)

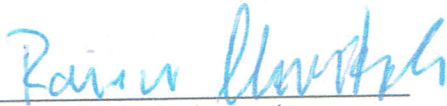
Vetreter auf deutscher Seite



Oberpfälzer Waldverein
– Zweigverein Bärnau –
Ingrid Leser, 1. Vorsitzende



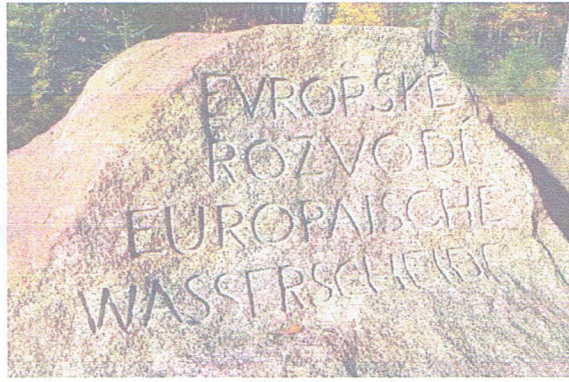
Oberpfälzer Waldverein
Hauptverein
i.V. Martin Füßl



Arbeitskreis Paulusbrunn im
Via Carolina – Goldene Straße e.V.
Rainer Christoph



Turmhügelburg im Geschichtspark



Wasserscheide Donau – Elbe



Meerjungfrau



Grenzlandturm



Drache



Steinbergkirche



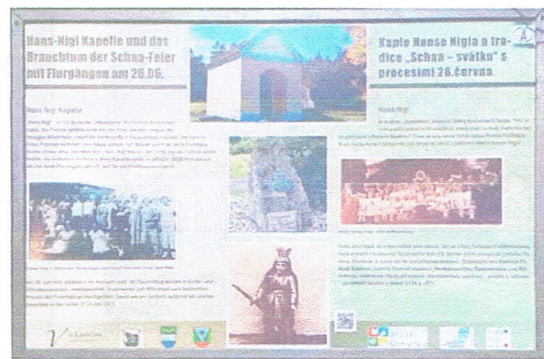
Norimberg 8° beim Schmuckerhof



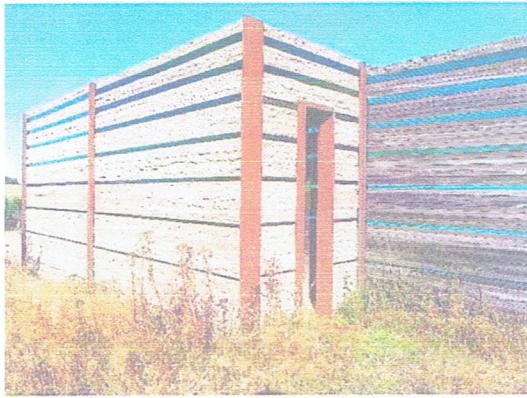
Böttgersäule



Hansniglkapelle



Informationstafel am Böttgerweg



Ort der Begegnung



Prinzfabrik



Paulusbrunnen



Friedhof Paulusbrunn



Meilensteine der Zeit



Historischer Park in der Landschaft

„Gegenwind Stiffland“: „Wir betreiben echten Heimatschutz“

Albert Köstler als Vorsitzender der Bürgeraktion bestätigt – Leidenschaftliche Rede gegen Windenergie und Freiflächen-Photovoltaikanlagen – Sorge wegen Bärnau

Waldsassen. (kro) Einen flammenden Appell richtete der wiedergewählte Vorsitzende der Bürgeraktion „Gegenwind Stiffland“, Albert Köstler aus Bad Neualbenreuth, an die Jugend: „Lasst euch nicht von den Energiewende-Aposteln und den Klima-Hüpfern von ‚Fridays for Future‘ und deren Rattenfängern von Hameln-Manier ohne Prüfung des Sachverhalts vereinnahmen. Sondern überlegt, ob es nicht auch in gleichem Maße Sinn macht, das Erbe der Väter und Großväter, nämlich auch die Landschaft und unsere ländliche Struktur, einschließlich der Baukultur zu erhalten.“ Er bat darum, den Kampf um die Erhaltung unserer Landschaft und unserer Orte nicht allein der doch schon etwas älteren und erfahrenen Generation zu überlassen.

In der Jahreshauptversammlung der Bürgeraktion am Mittwoch im „Prinzregent Luitpold“ in Waldsassen gab Köstler einen sehr ausführlichen Rechenschaftsbericht ab, dabei nahm er kein Blatt vor den Mund und kritisierte so manche Politiker harsch. Aktuell habe die Bürgeraktion 146 Mitglieder. Der Vorsitzende betonte, dass er und viele weitere die Landschaft des Grenzhamms im Stiffland, am Fichtelgebirge und am Steinwald als außerordentlich idyllisch fänden.

Deshalb kämpfe „Gegenwind Stiffland“ seit mehr als zehn Jahren gegen die Verunstaltung durch Windräder und neuerdings auch gegen Photovoltaik-Anlagen auf Feldern und Wiesen. „Wir betreiben echten Heimatschutz“, war sich der



Das engere Vorstandsteam der Bürgeraktion „Gegenwind Stiffland“: (von links) Günter Fuhrmann, Vorsitzender Albert Köstler und Christa Koller sowie stellvertretender Landrat Alfred Scheidler.

Bild: kro

Auch die Bärnauer Freunde hätten den Kampf gegen die Zerstörungsmaßnahmen von „Energiewendlern“ gemeinsam mit den tschechischen Nachbargemeinden aufgenommen. Albert Köstler zeigte sich überzeugt, dass eine „präkursorisierte Landschaft“, die mit einer Störung belastet sei, weitere Landschaftszerstörungen mit Windrädern und PV-Anlagen nach sich ziehen. Dem gelte es, dagegen zu halten.

In seiner Rede sicherte Köstler auch dem Fuchsmühlener Alfons Höcht seine Unterstützung im Kampf gegen eine Mobilfunk-Station in Fuchsmühl zu. Alfons Höcht nahm dies erfreut zur Kenntnis und schilderte die Problematik vor Ort.

So sehe er einen Zusammenhang mit einer hohen Sterblichkeit in bestimmten Straßen. Er selbst habe mittlerweile zum zweiten Male Krebs. Höcht habe schon mehrmals vergeblich an das Gesundheitsamt geschrieben.

In seinem Grußwort dankte stellvertretender Landrat Alfred Scheidler Köstler für seinen Einsatz: „Man merkt, er arbeitet mit viel Herzblut und informiert sich überall.“ Gegenwindvereine hätten es aktuell sehr schwer, auch in Hinblick auf den Klimawandel und die Umweltkatastrophen. Regenerative Energien seien ein wichtiger Baustein für die Energieerzeugung, aber eben nur ein Baustein. „Windräder passen nicht in eine geschwungene

Hügellandschaft wie bei uns. Sie zerstören die schöne Landschaft. Sie sind an der Nord- und Ostsee, wo alles flach ist, besser aufgehoben“, so Scheidlers Meinung. Sorgen bereite ihm die aktuelle Lage in Bärnau, wo schon einige Windräder stehen. Er könne sich vorstellen, dass die Gerichte sagen, hier stünden schon einige Windräder, warum können nicht weitere entstehen. Umso mehr freue er sich, dass es in Bärnau Bewegungen mit fundierten Argumenten gebe, die sich mit aller Macht gegen weitere Windräder stemmen.

Aktuell könne nur eine Gemeinde die 10H-Regelung unterschreiben. „Die Verantwortung liegt also bei den Gemeinden. Das finde ich gut“, sagte der stellvertretende Landrat. Möglich sei aber, dass dieses Gesetz auf Bundesebene gekippt werden könnte, „denn Bundesrecht bricht Länderrrecht“. Dann wäre die bayerische Regelung nicht mehr gültig. Scheidler dazu: „Wirten wir ab, wie die Wahlen ausgehen.“

Apropos Wahlen: Albert Köstler wurde erneut zum Vorsitzenden der Bürgeraktion „Gegenwind Stiffland“ gewählt. Zweiter Vorsitzender ist Andreas Rösch. Kassier bleibt Günter Fuhrmann. Um das Schriftliche kümmert sich Christa Koller. Beisitzer sind Dr. Klaus Arber, Michael Arber, Karl Berr, Claudia Fuhrmann, Ludwig Hecht, Harald Hertel, Petra Michalek und Dr. Alfred Scheidler. Kassenprüfer sind künftig Hans Grillmeier und Raimund Koller.

Germany

Robert Habeck's odyssey

HALBERSTADT AND TIRSCHENREUTH

The new government's plans for wind power are dauntingly ambitious

"WIND ENERGY is *Schmarrn* [nonsense]," exclaims Albert Köstler in his earthy Bavarian vernacular. He became hostile to wind power as mayor of the small town of Neualbenreuth, near Germany's Czech border. Having reinvented itself as an attractive spa town, Neualbenreuth fought to prevent wind farms from spoiling the view for tourists. Now Mr Köstler's scepticism has curdled into frustration with the pushy investors and *plemplem* ("crazy") politicians who wish to stud the landscape with turbines. Bavaria's vistas tend to inspire NIMBYism in locals, admits Roland Grillmeier, chief administrator of the nearby Tirschenreuth district. But he shares their concerns.

On current form, Mr Köstler has little to worry about. Last year just eight turbines were erected in Bavaria, Germany's largest state. Indeed, where vast subsidies and legal guarantees had once turned Germany into Europe's wind-power heavyweight, construction of turbines has lately ground to a near-halt (see chart). In the first half of 2021 coal overtook wind as the leading electricity source in Germany.

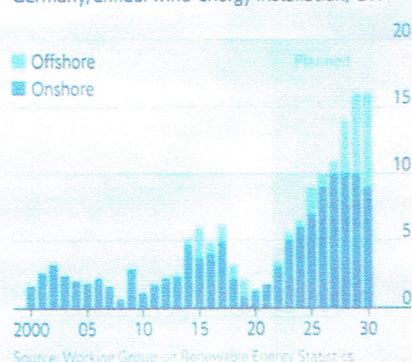
That is set to change. Decarbonising German industry and energy is the guiding project of the three-party "traffic-light" coalition that took office in December. As part of its goal of turning Germany carbon-neutral by 2045, the government pledges that 80% of electricity will come from renewable sources by 2030, up from 42% today. Because demand will rise, that implies a 120-150% growth in renewables.

Wind is central to that effort. The government wants to have more than 100GW of onshore wind power installed by the end of the 2020s. Account for the removal of old turbines, and that means more than doubling the current capacity, of 56GW, in eight years. By law, 2% of German territory will be set aside for wind turbines. "The face of the country is going to change," said Robert Habeck, the Green vice-chancellor, whose climate-and-economy ministry will push the rollout. Even lobbyists are taken aback by the scale of the ambition.

Hurdles lie ahead. In Germany's federal system NIMBYS have the ear of state governments, nowhere more than in Bavaria, where since 2014 turbines have had to be placed a minimum distance of ten times their height from settlements. German industry is concentrated in southern states like Bavaria; but the northern coast is

Windmills on their minds

Germany, annual wind-energy installation, GW



Source: Working Group on Renewable Energy Statistics

windier. Rather than scrap the "10H" rule, Markus Söder, Bavaria's pugnacious premier, thinks Germany should invest in more north-south grid capacity.

But the federal government says every state must do its bit. To press the point, Mr Habeck has embarked on an "ecological patriotism" tour of all 16, starting with a testy visit to Mr Söder in Munich. Because wind power brings revenue and rent, communities are often split. Mr Habeck says Germans should discuss his plans around their kitchen tables. Mr Grillmeier says he looks forward to a "thrilling" debate.

A second problem is the bureaucratic

tangles and skill shortages that clog infrastructure planning across Germany. Understaffed municipalities fearful of lawsuits are often ill-equipped to handle complex applications. Environmental checks run in circles. Even upgrading existing turbines often means a whole new approval process. The typical application takes four years, and their numbers will grow. The government vows to halve that period.

Then there is the red kite, an iconic bird of prey whose flight patterns leave it peculiarly vulnerable to death by turbine. On a chilly winter day Martin Kolbe, head of the Red Kite Centre in Halberstadt, a town in the eastern state of Saxony-Anhalt, points out a handful of the fork-tailed birds arcing gracefully over the bare trees. Birds are well protected in German law (to a fault, say wind groups). But studies still find a negative correlation between the numbers of wind turbines and red kites in a given area. Gory pictures of decapitated birds are a staple of anti-wind campaigns.

More turbines will mean more dead birds. That will intensify "green-on-green" tensions between climate activists and conservationists. The government wants to shift from a legal framework that protects individual creatures to one that preserves species numbers, and to tweak the relevant EU directives. It will also enshrine a "public interest" principle giving renewables priority over animal or landscape protection. National conservation groups accept that Germany needs wind power. But their local affiliates tend to be testier. Mr Kolbe, a measured sort, says some of his conservationist peers are deeply concerned. "This will be an extremely painful discussion," says one observer.

For now Mr Habeck will treat Germany's states as allies in his quest to get to 2%. But should some demur, the federal government could remove their powers to impose distance rules. Some expect it to convene a wind summit where state politicians will haggle over how to reach the national target. Lawsuits are likely, political bunfights certain. Yet ministers are quietly confident. "The politics of wind have changed," says Patrick Graichen, one of Mr Habeck's deputies. "A few years ago this was dominated by NIMBYS and protesters. Now German industry knows it needs cheap power, and the states are moving."

Germany's *Energiewende* (energy transition) has been full of wrong turns and expensive missteps like the closing of its nuclear plants. But if it can get this phase right, it could prove a model for other industrialised democracies weaning themselves off fossil fuels. Mr Habeck has not tried to sugarcoat the scale of the transition. Yet Mr Köstler, for one, will take some convincing. "If I was Söder I would have sent Habeck all the way back to Berlin," he cries. "By bicycle!" ■

